

# Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 14.

Verantwortlicher Redakteur August Sönnel. Druck und Verlag von A. Sönnel, Vetschau N.-L.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Diensttag, Donnerstag, Sonnabend vormittags.  
Abonnementpreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postanstalten bezogen 1,24 Mark inkl. Postgebühren.

Vetschau, Dienstag, den 2. Februar 1909.

Inserate werden die Zeitspaltzahl oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 12 Uhr mittags angenommen.  
Expedition Vetschau, Berlinerstraße Nr. 1

## Tages-Rundschau.

In den ersten 9 Monaten des Etatsjahres 1908 haben die Zölle beinahe 90 Millionen Mark weniger als in derselben Zeit des Vorjahres eingebracht.

In Appenrade sind drei Kinder durch Kohlenoxydgas erstickt.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags beschloß die Zulassung von Anträgen bei Interpellationen.

Die Nachricht von einem Disziplinarverfahren gegen Pfarrer Traub wird von der „Täg. Rundschau“ widerrufen.

Von einem Eisblock wurden in Jekaterinoslaw fünf Bergleute getötet und viele verletzt.

## Politische Nachrichten.

Der Kaiser nahm Sonnabend vormittag im königlichen Schloß zu Berlin die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz und des Chefs des Marineministeriums entgegen.

Kaiser und Papst. Der vatikanische Mitarbeiter des Mailänder „Corriere della Sera“ meldet, wie wir in der „Voss. Ztg.“ lesen, daß der Papst dem Kaiser zu seinem 50. Geburtstag seine aufrichtige Zuneigung und den Wunsch ausgesprochen habe, die guten Beziehungen zu der kaiserlichen Regierung immer zu erhalten. Der in französischer Sprache abgefaßte Brief sei am letzten Sonnabend der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan übergeben worden.

Kaiser und Volk. Ueber dieses Thema hat sich der hessische Staatsminister General, Mitglied des Bundesrats, auf einer Feier des Geburtstages des Kaisers in einer vor engerem Kreise gehaltenen Ansprache außerordentlich freimütig geäußert.

Er führte u. a. aus, es würde ein falsches Gefühl sein, heute an dem Feiertage die Erinnerung an die jüngst verfloßenen Novembertage zu unterdrücken, an denen eine dunkle Wolke über unserm Vaterlande lagerte und ein trüber trennender Schatten sich aufzuthürmen drohte zwischen Kaiser und Volk. Es waren Tage voller Sorge und Trauer. Diese zu beseitigen und einem Mißverstehen in der Zukunft vorzubeugen, war dringendes Gebot. Die wahre Treue durfte nicht zögern, die Hand auf die Wunde zu legen, die Ursache der Schädigung wie deren Ursache festzustellen. Darum mußte eine Aussprache erfolgen im Schoße der berufenen Vertreter der Nation.

Ob und wie lange Fürst Bälw in seinem Amte bleiben wird, das hängt, wie die agrarische „Dtsch. Tagesztg.“ behauptet hatte, nicht vom Block, sondern davon ab, ob er

## Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

10. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Schlingengewächse mit prächtigen Blumen bedeckten die Stämme und liefen von Baum zu Baum, mit ihren breiten, gezackten Blättern jene fest umklammernd. Hoch aufgerichtete Farrenkräuter streckten ihre langen, zierlichen Stiele empor, um die sich mit Vorliebe die Schlangen zingeln.

Der dunkle Blättertschmuck der Tamarindendäume, deren dichtes Geäst sich weit ausbreitete, verursachte zuletzt fast völlige Dunkelheit, aus welcher hier und da die grünlichen, listigen Augen eines Luchses, der auf der Lauer lag, mit eigentümlichem Glanze hervorleuchteten.

Der Pfarrer Carillo trieb sein Maultier zu immer schnellerem Laufe an, und Georg und Egon erboten sich, ihn bis zur Lichtung des Waldes zu begleiten, welches Anerbieten er mit Dank annahm, da es ihm doch etwas unheimlich gewesen wäre, sich zu dieser Stunde und an diesem Orte allein zu befinden.

Plötzlich machte sein Maultier, ein sonst ganz friedliches Tier, einen Seitensprung, der den Pfarrer aus dem Sattel warf. Zu gleicher Zeit hörte man jemand einige Worte in einer unbekannter Sprache sagen.

Während der Pfarrer sein Tier wieder bestieg, sprang Egon vom Pferde und wandte sich der Stelle zu, von wo die Stimme kam. Bald darauf führte er eine junge, bizarr gekleidete Indianerin am Arme herbei. Es war ein schönes Mädchen von bewunderungsmüdig proportioniertem Wuchs, aber in ihren blitzenden Augen las man einen unruhigen und wilden Ausdruck. Uebrigens folgte sie Egon ohne Widerstreben, und hinter

sich des Vertrauens seines Kaisers erfreut und ob er Lust und Stimmung hat, die Würde seines Amtes weiter zu tragen. Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ ist dagegen der Ansicht, daß Bälw ohne den Block, d. h. angewiesen auf die Hilfe des Zentrums, keine nennenswerte Zeit im Amte bleiben könnte.

Bei der Feuerbestattung des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar haben die Herzöge von Württemberg, darunter der Thronfolger, der Herzog Albrecht, den Trauerzug verlassen, als er sich von der Kapelle zum Krematorium bewegte, offenbar um auf diese Weise gegen die Feuerbestattung zu demonstrieren. Dagegen betrat der König von Württemberg und der Großherzog von Sachsen-Weimar — als erste regierende Fürsten — das Krematorium. In einer Korrespondenz der „Frist. Ztg.“ aus Stuttgart wird darauf hingewiesen, daß das Verhalten der Herzöge nicht unerwartet gekommen sei. Im Jahre 1902 hätten sie mitgeholfen, die Weizsäcker'sche Schulnovelle in der Ersten Kammer zu Fall zu bringen. Ferner hätten dieselben Herzöge unlängst in der Ersten Kammer bei Beratung des Ziehkindergesetzes für den Antrag des Zentrums gestimmt, bei Unterdrückung von Kostkindern auch die Konfession der Pflegereltern zu berücksichtigen. Minister v. Bischoff hatte ausdrücklich vor solcher Ueberspannung aus konfessionellen Prinzipien gewarnt. Der Antrag ist dann auch abgelehnt worden.

Staatliche Einrichtungen zur Fürsorge für die schulentlassene Jugend. Auf Anregung des Kaisers beschäftigt sich das Staatsministerium schon seit über einem Jahre mit der Frage, wie die schulentlassene männliche Jugend am zweckmäßigsten vor Verminderung zu bewahren, vor staatsfeindlichen Einflüssen zu schützen und für eine gesunde Lebensauffassung zu gewinnen sei. Im Staatsministerium soll sich die unbestrittene Meinung gebildet haben, daß der einzuschlagende Weg sich nur in der entsprechenden Ausbildung der Fortbildungsschulwesen und in der Zusammenfassung der Jugend in freien Vereinen zur Pflege von Spiel und Sport, Leibes- und Waffenübungen liege. Indes haben sich die kommissarischen Beratungen hierüber bisher zu sehr mit Fragen der Ressortzuständigkeit beschäftigt und zu wenig die Erörterung bestimmter praktischer Fragen zugewendet. Eine definitive Stellungnahme der Minister wird aber in Kürze erwartet.

## Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beleidigte der Tscheche Graf Sternberg die Deutschen in unerhörter Weise mit der Bemerkung, in Böhmen gebe es jetzt nur mehr Tschechen und Eindringler. Die Deutschen gaben ihrer Enttäuschung kräftig Ausdruck, bis der Vizepräsident Zagorta den

ihr trotzte mit gesenktem Kopf, knurrend, ein großer, rothaariger Hund.

„Ija“, rief der Pfarrer erstaunt, aber sichtlich erleichtert, „du bist es? Was tust du hier?“

Die Indianerin murmelte als Antwort einige Worte in der Sprache der Mayas.

„Sie sucht eine verirrte Ziege“, sagte der Pfarrer, „lassen wir sie gehen.“

Die Reiter nahmen ihren Weg wieder auf, aber die Begegnung mit Ija hatte die Aufmerksamkeit von Georg Willis erregt. Er erinnerte sich dessen, was Donna Maria bei ihrem ersten Besuche im Palaste des Gouverneurs von der Indianerin erzählt hatte, und ließ sich die Wohnung derselben bezeichnen, in der Absicht, sie später einmal aufzusuchen.

Vielleicht konnte er von ihr Aufschluß über den geheimnisvollen Plan erhalten. Er hatte in dieser Beziehung auch schon an Harris gedacht; vielleicht daß sich durch Vermittelung des Don Rodriguez von diesem etwas herausbringen ließ. Aber Harris befand sich zur Zeit auf dem Meere, und auch Don Rodriguez war abwesend. So erkundigte sich Willis denn beim Pfarrer, ob Ija nicht noch eine andere Sprache als die der Mayas verstände. Carillo antwortete ihm, daß sie des Spanischen genügend mächtig sei, um sich verständlich zu machen, daß sie sich aber meist den Anschein gäbe, nichts davon zu verstehen, weil sie jede Berührung mit Fremden am liebsten vermeide.

An einer Stelle, von wo aus man das erleuchtete Merida liegen sah, trennten sich die Reiter.

Der Pfarrer setzte sein Maultier in Trab, um so schnell wie möglich sein Haus zu erreichen. Georg und Egon lebten, ohne ein weiteres Abenteuer zu erleben, in den Zwergpalast zurück, wo Georg noch lange an Donna Maria denken mußte, die ihm heute so ganz anders als sonst erschienen war. Welch eine Wandlung

edlen Sternberg zur Ordnung rief. Was half's daß schließlich keinen der sechs böhmischen Dringlichkeitsanträge die Dringlichkeit zugesprochen wurde? Nichts, denn sofort ging von neuem eine größere Zahl von Dringlichkeitsanträgen ein.

## Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer kam es zu einem recht interessanten Zwischenfall.

Die Beantwortung von Interpellationen, betreffend die Bestrafung mehrerer Offiziere der Garnison Laon, die einer religiösen Handlung beigewohnt hatten, und, betreffend ein an die Truppen verschiedener Garnisonen ergangenes Verbot, katholische Zusammenkünfte zu besuchen, erklärte Kriegsminister Picquart unter dem lebhaften Beifall der Linken, daß die gegen die Offiziere getroffenen Maßnahmen berechtigt gewesen seien, weil diese Offiziere nicht etwa an einer Religionsübung teilgenommen hätten, der das Gesetz von 1907 Freiheit garantiere, sondern an der öffentlichen Versammlung einer Vereinigung, die den republikanischen Gesetzen Widerstand bereite. Presseleut entgegnete hierauf, von den Beleidigungen, die ein Kreis im Jura ausströme, nehme er keine Notiz. Clemenceau habe in seiner Machtstellung die Würde seines Lebens verloren und das Recht, von derjenigen der anderen zu sprechen.

## Amerika.

Zum amerikanischen Staatssekretär ist Robert Bacon, der bisherige Unterstaatssekretär, ernannt worden. Er übernimmt das Amt vom Staatssekretär Root, der sich bereits vor Ablauf der Roosevelt'schen Präsidentschaft zurückzieht, nachdem er noch das schwierige Werk des Vertragsabschlusses mit Kanada über die Wasserwege an der Grenze glücklich vollendet hat. Die Wahl Bacons ist, wie dem „D. L.“ aus Washington gemeldet wird, vom Senat, genehmigt worden.

Der neue Zolltarifentwurf der Union enthält nach einer Meldung der „New York Tribune“ aus Washington, die Bestimmung, daß der Wert der einzuführenden Waren nach dem Engrosmarktpreis in Amerika festgesetzt wird, um einen zu niedrigen Wertansatz zu verhindern.

## Aus dem Reichstage und Landtage.

Im Reichstag wurde am Sonnabend in einer kurzen Sitzung über Rechnungssachen verhandelt. Die Beratung der Denkschrift über die Ausführung der für die Schutzgebiete erlassenen Anleihegesetze gab nur zu einer kurzen Debatte Anlaß. Dagegen setzte eine lebhaftere Auseinandersetzung bei der zweiten Beratung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete ein. Die Rechnungs-

war doch mit ihr vorgegangen! An Stelle des mutwilligen, übermütigen Kindes, das sich mit ihm neckte und im Meinungsstreit mit ihm erging, hatte er heute ein junges Mädchen gesehen, das mit bewegtem Blick vor ihm stand, seinen Schutz erbat, sich ihm anvertraute und an ihn glaubte. Sie hatte dabei geweint, und die Erinnerung an diese Tränen verwirrte ihm fast die Gedanken.

Mit dem Voratz, den Schwestern zu helfen, schlief er endlich ein, aber auch im Traum erschien ihm das junge Mädchen in doppelter Gestalt, und er fand sie jedesmal gleich liebenswürdig und begehrenswert, so daß er nicht wußte, welcher Art ihres Wesens er den Vorzug geben sollte.

Am nächsten Tage machten die jungen Leute sich ihren Plan. Egon übernahm es, die Ruinen zu untersuchen, und zwar vor allem diejenigen, welche ihrer Lage nach an die Zeichnung, die sie bei Mercedes gesehen hatten, erinnerten. Er wollte sich alle Wehlichkeiten notieren, die sie vielleicht mit dem geheimnisvollen Dokumente haben könnten. Georg seinerseits hatte den Entschluß gefaßt, Ija aufzusuchen, um zu erfahren, ob sie etwas wisse, und zu versuchen, sie vertraulich zu machen. Im stillen zweifelte er freilich am Erfolg, aber das Abenteuer im Walde hatte einen gewissen Reiz auf ihn ausgeübt, die junge Indianerin näher kennen zu lernen. Indessen war es nicht leicht, Ija aufzufinden, und obgleich Georg die einsamsten Winkel des Waldes durchstöberte, lehrte er jeden Nachmittag ohne Resultat zurück.

Auch Egon hatte bei seinen schwierigen Forschungen keinen günstigeren Erfolg. Drei Meilen nach Westen hin breitete sich die dicken und massiven Mauern dieser Ruinenstadt aus. Aber er wollte nicht ermüden, sondern alles gründlich durchforschen. Eines Morgens, als Georg sich wieder auf die Suche nach der Indianerin